

Die Stadt als Bühne

Macht und Herrschaft im öffentlichen Raum von Rom, Paris und London im 17. Jahrhundert

Abstract

Rom, Paris und London sind im 17. Jahrhundert von ihren jeweiligen Herrschaftssystemen auch räumlich und architektonisch geprägt. Die Herrscher und ihre Eliten lassen durch bestimmte räumliche Anordnungen (vor allem auf öffentlichen Plätzen) und architektonische Ensembles Botschaften formulieren, die – symbolisch aufgeladen – zur Herstellung, Legitimierung und Stabilisierung ihrer gesellschaftlichen Macht und Herrschaft beitragen sollen. Im Mittelpunkt stehen dabei die Inszenierung von repräsentativen Straßen und Plätzen als Bühnen der Macht, die über eine Atmosphäre des Staunens, der Faszination und der kulturellen Zugehörigkeit spezifische sozio-kulturelle Identität(en) vermitteln und dadurch zur Reproduktion der bestehenden Verhältnisse von Macht und Herrschaft beitragen sollen.

Die Plätze offerieren den Menschen, die sich zu spezifischen Gelegenheiten auf ihnen treffen oder versammeln (dem Publikum) ein Ambiente, in dem sie ihre Angelegenheiten (Geschäfte, Rituale, Feste, Umzüge beziehungsweise Prozessionen) erledigen können. Je nachdem, ob und wenn ja, inwieweit die (ökonomischen, politischen) Platzherren den Zugang öffnen oder beschränken, erlauben sie eine (mehr oder minder) inklusive beziehungsweise exklusive Öffentlichkeit. Je nachdem, ob und wenn ja, inwieweit das potentielle Publikum die gesetzten Grenzen akzeptiert oder sich über sie hinwegsetzt, verändert sich der Charakter der Öffentlichkeit: Er wird komplexer oder es bilden sich verschiedene Öffentlichkeiten (mit ihren je eigenen Identitäten in der Form von Traditionen, Ideologien, Emotionen, Handlungszielen und -strukturen) heraus, die sich ergänzen, überschneiden oder gegenseitig ausschließen können.

Schlagwörter

Räume als Texte, Plätze als Bühnen der Macht, Inszenierungen im öffentlichen Raum, Räumliche und architektonische Botschaften, Legitimierung und Stabilisierung von Macht und Herrschaft